

## **„Beton ist effizienter und ökologischer Energiespeicher mit Zukunftspotenzial“**

*Die Österreichische Zementindustrie und Energie Tirol luden zu einer hochkarätig besetzten Veranstaltung in den Congress Innsbruck – Fachleute zeigten auf, wie der Energiespeicher Beton seine Stärken vom Wohnhaus über das Bürogebäude bis zur aktiven Nutzung der Tunnelbauwerke ausspielt – „Mit keinem anderen System kann Solarenergie, Umgebungswärme und Geothermie so effizient ausgenützt werden, wie mit dem Wärmespeicher Beton“, lautete die Expertenmeinung*

Erfolgreiche Praxisbeispiele für den Einsatz des Energiespeichers Beton standen kürzlich im Congress Innsbruck im Mittelpunkt. Beim Expertenforum von Österreichischer Zementindustrie und Energie Tirol erörterten österreichische und internationale Fachleute, wie Beton als Energiespeicher zu mehr Effizienz beitragen kann. „Raumwärme und Kühlung haben nach der Mobilität den größten Energiebedarf in Österreich. Hier gilt es, die Speichermasse von Beton zu nützen“, erklärte Reinhard Schretter, Geschäftsführer von Mitveranstalter Schretter & Cie. Eröffnet wurde das Forum von Landeshauptmann-Stellvertreter Anton Steixner.

„Beton ist ein wirtschaftlicher und ökologischer Energiespeicher mit großen Zukunftschancen. Die Zementindustrie arbeitet daher gemeinsam mit der Wissenschaft und der Bauwirtschaft intensiv an intelligenten Lösungen für energieeffizientes Bauen“ sagte Felix Friembichler, Geschäftsführer der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie.

## **Nachhaltige Kreislaufwirtschaft**

In der Praxis funktioniert der Energiespeicher Beton im Wohnhaus ebenso wie im Bürogebäude: Gewonnene Wärme oder Kälte wird über Niedrigenergiesysteme – dabei handelt es sich um Rohrfelder mit Trägerflüssigkeit – den ohnehin nötigen tragenden Betonbauteilen zugeführt und dort gespeichert. Somit kann im Winter über die Fläche geheizt und mit demselben System im Sommer gekühlt werden.

## **Keine Heizkosten, null CO<sub>2</sub>-Ausstoß**

Die für das System notwendige Energie kann beispielsweise aus Solarenergie gewonnen werden. „Die von uns geplanten Gebäude verursachen durch das optimale Zusammenspiel von solarer Beheizung und Bauteilaktivierung keine Heizkosten mehr“, erläuterte der Salzburger Energie- und Haustechnikplaner Harald Kuster. „Außerdem liegt der CO<sub>2</sub>-Ausstoß bei Null.“ Mit keinem anderen System könne Solarenergie so effizient ausgenützt werden, wie mit dem Wärmespeicher Beton. Häuser, die durch den Einsatz des Energiespeichers Beton zu

100 Prozent mit Solarenergie beheizt werden können, stellte neben Kuster auch der Vorarlberger Energieexperte Xaver Peter vor. Landesinnungsmeister Anton Rieder forderte, dass Bauwirtschaft und Bauindustrie noch intensiver zusammenarbeiten müssten, um intelligente und energieeffiziente Systeme zu realisieren.

### **Praxisbeispiel Asfinag-Zentrale**

Die Kombination zwischen dem Energiespeicher Beton und Geothermie wurde bei der neuen Innsbrucker Zentrale der Asfinag realisiert. „Wir kühlen und heizen das Gebäude über diesen Weg. Der Energieverbrauch entspricht einem Niedrigenergiestandard-Gebäude, berechnet mit 20,7 kWh/m<sup>2</sup> und Jahr“, erklärte Architekt Peter Lorenz. Das gesamte Gebäude wird über Geothermie betrieben. Grundwasser wird zur Kühlung des Gebäudes in den Sommermonaten bis in die Übergangszeit benötigt. Für den Heizbetrieb wird das Grundwasser als Wärmequelle für die Wärmepumpe verwendet.

### **Tunnel als Kraftwerk**

Wie ein Tunnel zur Energiequelle wird, zeigte Ralf Winterling von der deutschen Rehau AG+Co auf. Das Unternehmen war maßgeblich an der Entwicklung von sogenannten Energietübbings beteiligt. Bei Tübbings handelt es sich um Betonfertigteile, die gemeinsam die Tunnelschale bilden. Damit sie der Umgebung Wärme entziehen und sie dann in ein Bauwerk einspeisen können, werden in die Energietübbings Rohrleitungen verlegt. Diese werden zu einem Kreislauf verbunden und an eine Wärmepumpe angeschlossen, welche ausgewählte Gebäude mit Heizenergie versorgt. Eingesetzt wird dieses System unter anderem beim Eisenbahntunnel Jenbach.

*Von links: Felix Friembichler (Geschäftsführer der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie), Landesinnungsmeister Anton Rieder, LH-Stellvertreter Anton Steixner, Landesbaudirektor Robert Müller, Bruno Oberhuber (Energie Tirol) und Reinhard Schretter (Geschäftsführer Schretter & Cie)*

Foto: wiko / norbert-freudenthaler.com

Für Rückfragen:

*MMag. Romina Werner*

*wiko wirtschaftskommunikation*

*Tel. 0699 19020020*

[romina.werner@wiko.cc](mailto:romina.werner@wiko.cc)

[www.wiko.cc](http://www.wiko.cc)